

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

o.O., 1954-05-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

12. Mai 1954

Herrn Doktor

Hanns Martin Elster

Düsseldorf.

Sehr geehrter Herr Doktor Elster.

Wochen, fast Monate sind vergangen, seit ich von Ihnen hörte. Es kann vielleicht sein, dass Sie die Geduld verloren haben mit einer so ungleichmässigen Person. Vielleicht aber sagt Ihnen Ihre freundschaftliche Phantasie, dass es Zeiten gibt, die einfach den Kontakt nicht zulassen wollen, besonders deshalb, weil man behindert ist durch den Gedanken, dass nun alle meinen, ich müsste endlich überwunden, verarbeitet und verwandelt haben, was meine Lebenslast bedeutet. Immer liegen die Abgründe zu meinen Füßen, ja, manchmal weiss ich nicht mehr, ob ich nicht schon hinuntergleite und mich vielleicht nicht mehr befreien kann. So scheue ich mich, Briefe zu schreiben, die eine Art von Notruf darstellen könnten.

Frau Doktor Peel ist fort, schon seit Wochen. Vielleicht ist es gut so, sie ist eine Freundin für gute Tage, die einen nicht begleitet in so schwer begehbarer Landschaften der Seele. So lebe ich in diesen Tagen in völliger Einsamkeit und nie kann ich Waldemar fragen, vielleicht liegt es aber auch daran, dass ich ihn so bedränge und er mich so nicht in einer Ruhe findet, in der allein eine Antwort gehört werden kann.

Die äusseren Vorgänge aber spielen sich ziemlich ruhig ab. Herr Dr. Delp hat sie in Händen und ordnet sie. Es ist mir gelungen, Bernd Holger Bonsels und Hans Bonsels voll auszuzahlen. Frank Felix ist auch schon bald soweit. Ich hoffe, in diesem Jahr alle diese Lasten loszusein.

Werner Jöhren vom West-Ost Verlag war hier. Da er mich überrennen will habe ich auch die Herrn Dr. Delp anvertraut und Gotthold Müller, der mich sehr warnte, ist froh, dass ich nicht allein dies alles tun muss. Gegen Ende Mai will ich mich aufrufen und in die Schweiz fahren und eine zeitlang unterwegs sein. Mein Bruder will mich mit nach Paris nehmen, dann kann ich die dortigen Verleger kennenlernen. Später wird mich meine Mutter nach Ambach begleiten und ein paar Wochen bleiben.

Während ich schreibe kommt die Post und ich habe Ihren Brief und die Zeitschrift. Haben Sie Dank für dieses Gedenken! Ich freue mich sehr darüber.

Fräulein von Metzradt geht es nach katastrophalen Wochen etwas besser. Aber die Lähmung ist voll geblieben und sie ist innerlich derartig strapaziert und erledigt, dass sie auch seit der Besserung ein Bild des Jammers ist, wie sie so da liegt. Sie glaubt, sie sei in Wien, dazwischen ist sie aber ganz klar und man kann ein wenig mit ihr sprechen.

Ich wünsche alles Gute und bin immer herzlichst

Ihre